

1. Sonntag nach Epiphania, 10.1.2021

Hinführung:

Liebe Gemeinde, Weihnachten liegt hinter uns und das neue Jahr hat begonnen. Nach alter Tradition wird an diesem Sonntag im Kirchenjahr unser Augenmerk auf das erste öffentliche Auftreten Jesu gelenkt und auf seine Berufung durch den Geist Gottes bei der Taufe (Taufe Jesus: Matthäus 3,13-17, das Evangelium des Sonntags). Durch die Taufe hat Gott seinen Geist auch uns und seiner Kirche in besonderer Weise versprochen.

Im **Wochenspruch** aus Römer 8,14 heißt es:

**"Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes Kinder."**

So bitten wir in diesem Gottesdienst Gott, mit seinem Geist unsere Herzen und Sinne, Gedanken und Hände in seine Spur zu führen.

Wir beten mit **Psalm 89** (Wochenpsalm, NL 912):

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für; denn ich sage: „Auf ewig steht die Gnade fest; du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.“ „Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knechte, geschworen: Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für und für. Er wird mich nennen: „Du bist mein Vater, mein Gott und der Hort meines Heils. Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum Höchsten unter den Königen auf Erden. Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade, und mein Bund soll ihm fest bleiben. Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.“ Psalm 89, 2-5.27-30

Gebet

Herr, unser Gott, in Jesus Christus hast du der Welt den neuen Menschen vor Augen gestellt. Wir danken dir, dass wir von ihm durch die Bibel gehört haben und bis heute sein Wort in der Welt weitergesagt wird, damit es Kraft und Mut zum Guten und Trost und Hoffnung gibt.

So rühre uns auch heute wieder an mit deinem Wort und Geist. Wir brauchen deine Hilfe, denn wir gehen so schnell in die Irre und verschließen uns deinem Weg zum Heil. Vergib, wo wir dir und der Liebe im Wege standen.

(Stilles Gebet)

Wenn ich nur deine Nähe spüre, Gott, dann bin ich voller Hoffnung. So schenke mir ein Zeichen deiner Nähe und Gnade - auch jetzt. Amen

Die **Lieder der Woche** „*Christus, das Licht der Welt*“ (EG 410) und „*Du höchstes Licht, du ewiger Schein*“ (EG 441) sind vom Lichtmotiv bestimmt, das die ganze Epiphaniastzeit durchzieht: „*In unser Dunkel kam er (Christus) als Bruder*“ (EG 410,1), *von ihm geht der „Gnaden Glanz“ aus* (EG 441,1). Und das neuere Lied, „*Strahlen brechen viele*“ (EG 268), *beschreibt, welche Folgen dieses Licht unter uns hat.*

Diese Folgen spricht auch der **Predigttext aus Römer 12,1-8** an. Paulus ermuntert uns, immer wieder neu zu prüfen, was Gottes Willen ist und wie jeder und jede mit den je eigenen Gaben diesen Willen in der Welt umsetzen kann.

Fürbitte

Herr, unser Gott, mit der Taufe hast du uns den offenen Himmel versprochen. Wir können zu dir aufschauen und erkennen, dass wir Zukunft haben und Du alles neu machst.

So bitten wir dich,

öffne deinen Himmel besonders für die, die heute an dieses neue Leben nicht glauben können.

Wir bitten dich, lass uns reden, wovon zu wenig geredet wird: vom Elend der Flüchtlinge in Europa, in diesen eiskalten Tagen in Bosnien nach dem Brand im Camp Lipa, und in Griechenland in den durchnässten Zelten. Du siehst ihre Not in der Kälte des Winters, ihre Tränen und ihre Verzweiflung.

Wir bitten Dich, erbarme Dich und ermutige Politikerinnen und Politiker, an der europäischen Flüchtlingsfrage beharrlich weiterzuarbeiten. Steh ihnen bei, wenn sie zu ermüden drohen und segne jede gute Idee und Initiative, um das Leiden der Flüchtlinge in Europa zu beenden.

Wir bitten dich, hilf, dass die Kraft und der Wille, Menschen zu helfen, nicht aufhört.

Wir bitten dich für die Menschen, die in Schmerzen, und Trauer, in Einsamkeit und unter einer Trennung leiden, die unter den Einschränkungen der Pandemie seelisch und körperlich es besonders schwer haben.

Herr, unser Gott, wie auch immer du deinen Himmel öffnen willst, gib den Menschen ein Licht der Hoffnung.

Und hilf, dass auch wir einander Licht bringen, wo wir können, durch ein gutes Wort, ein freundliches Zeichen der Anteilnahme, durch ein Zeichen der Geduld und der Hilfe. **Vater Unser...**

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich-

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen



Predigt über Römer 12, 1- 8:

(Die Übersetzung orientiert sich an der „Basisbibel“ und an der „Bibel in gerechter Sprache“)

Der Apostel Paulus schreibt seiner Gemeinde in Rom:

„1 Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Barmherzigkeit und stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung als eine lebendige heilige Gabe, an der Gott Freude hat.

Das wäre eure vernünftige Art, Gott zu dienen.

2 Und passt euch nicht dieser Zeit an.

Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise

und lasst euch dadurch verwandeln.

Dann könnt ihr beurteilen, was der Wille Gottes ist:

Ob etwas gut ist, ob es Gott gefällt

und ob es vollkommen ist.

3 Bei der Gnade,

die Gott mir geschenkt hat, sage ich nun einer jeden und einem jeden von euch:

Überschätzt euch nicht

und traut euch nicht mehr zu, als angemessen ist.

Achtet nüchtern auf eure Grenzen.

Denn Gott hat jedem und jeder ein bestimmtes Maß zugeteilt,

Gottvertrauen zu leben.

4 Denkt an unseren Körper.

Er ist eine Einheit

und besteht aus vielen Körperteilen, aber nicht jedes Teil hat dieselbe Aufgabe.

5 So sind wir, obwohl wir viele sind, doch ein einziger Körper

in der Gemeinschaft mit Christus.

Einzelnen betrachtet sind wir Körperteile, die sich füreinander einsetzen.

6 Wir haben verschiedene Gaben, je nachdem, was Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat:

Wer die Gabe hat, prophetisch zu reden, nutze sie, um deutlich zu machen, welches Handeln dem Vertrauen auf Gott entspricht.

7 Wer die Gabe hat, für andere zu sorgen, nutze sie zum Wohl der Gemeinschaft.

Wer die Gabe hat zu lehren, nutze sie, um andere am Wissen teilhaben zu lassen.

8 Wenn jemand die Gabe hat zu ermutigen, soll er Mut machen.

Wer mit anderen teilt, sei aufrichtig dabei.

Wer eine Leitungsaufgabe übernimmt, soll sich voll für sie einsetzen.

Wer solidarisch mit anderen lebt, soll es heiter tun.

Liebe Gemeinde,
die vorliegenden Verse des Paulus beginnen mit einer Ermutigung. Bevor Du etwas anpackst, etwas von dir und anderen forderst, bevor du etwas beurteilst und beklagst, lass es dir zuerst sagen:

„Verlass dich auf Gottes Barmherzigkeit!“

In den vorausgehenden elf langen Kapiteln hat Paulus daran erinnert, wie diese Barmherzigkeit Gottes im Leben Jesu aufleuchtet. Er stand den Leidenden zur Seite. Er richtete Verzweifelte auf. Er sprach Menschen von Schuld frei und machte Mut, neu zu leben und zu lieben. Er nahm die Angst vor dunklen Mächten und gab mit seinem Leben, seinem Sterben und Auferstehen Hoffnung über den Tod hinaus.

Also – so höre ich Paulus sagen - verlass dich auf **Gottes Barmherzigkeit** und seine Treue! Vertraue ihm, wenn Du dich auf den Weg machst, um etwas von Gottes Botschaft und etwas Gutes in die Welt zu tragen.

Im Vertrauen auf Gott kannst Du wirklich etwas riskieren: Z. B. Liebe riskieren. Vergeltung riskieren. Verschwenderisch Zeit für andere riskieren.

Bildhaft gesprochen:

Nur wer etwas riskiert und mutig geht, wird erfahren und staunen, wie weit seine Beine und Kräfte tragen können.

Nur wer auch steile Anwege nicht scheut, wird die schöne Aussicht und Freude auf dem Gipfel erleben.

Nur wer ins Wasser springt, lernt schwimmen und staunen, wie Wasser tragen kann.

In diesem Sinne verstehe ich, was Paulus meint, wenn er davon redet, das „**ganze Leben**“ Gott zur Verfügung zu stellen.

Ein Leben im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ist ein Abenteuer, bei dem ich mir morgens sagen kann:

*Lieber Gott, ein neuer Morgen! Ein neuer Tag! Danke, dass ich lebe und wieder aufstehen kann. Nun lass mich im Vertrauen auf **deine Barmherzigkeit** den neuen Tag anpacken. Zeig mir, was du heute mit mir und meinem Leben wieder anfangen willst!*

Ich denke, wer so in Gedanken in den Tag einsteigt, der „**gebraucht seinen Verstand in neuer Weise**“, wie Paulus schreibt, und lässt sich nicht einfach von den vielen Stimmen treiben, die uns pausenlos etwas einflüstern wollen.

Ein Blick nach den USA zeigt uns in diesen Tagen erschreckend, welche Macht solche Einflüsterer haben und wie sie im Bündnis mit den sozialen Medien, mit Facebook und Twitter und Co., Hass und Lügen säen und jegliche Vernunft und Verstand ausschalten können.

Die Worte des Apostels klingen da heilsam widerständig:

„Passt euch nicht dieser Zeit an. Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise.“ Und sucht danach, **„was der Wille Gottes ist: Ob etwas gut ist, ob es Gott gefällt und ob es vollkommen ist.“**

Im Anschluss an unseren Predigttext (Verse 9-21) wird Paulus konkret und schreibt:

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. Helft, wenn anderen in Not sind. Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden. Seid miteinander auf Einnigkeit aus. Werdet nicht überheblich. Baut nicht auf eure eigene Klugheit. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!

Das heißt aber nicht, dass auf diese „**Weise**“ jeder Tag einfach recht und gut wird. So zu denken, wäre wirklich sehr dumm und naiv. Vielmehr: Wer mit Verstand und Vernunft auf das Leben schaut, rechnet damit, dass das Leben unberechenbar bleibt. Denn mit dem Leben ist es wie mit der Liebe: Wer in der Liebe alles berechnen will, wird feststellen, dass das keine Liebe ist.

Nein, berechenbar ist das Leben auch mit Gott nicht. Aber wenn ich sehe, wie ein Mensch den Tag im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit beginnt, dann habe ich das gute Gefühl, dass hier jemand aufsteht und erneut versucht, für sich, für die Welt etwas Gutes zu tun, etwas zu tun, **„an dem Gott Freude hat“**. Da habe ich das gute Gefühl, dass sich hier jemand auf das Lebens einlässt - auf das Abenteuer, mit Gott zu leben und zu lieben. Da versucht jemand mutig, fröhlich, ja vielleicht sogar stürmisch, leidenschaftlich lebendig zu sein. Da erwartet jemand wirklich etwas vom Leben. Und er geht davon aus, dass er etwas ins Leben und etwas von Gott einzubringen hat.

Aber dann, zu allem leidenschaftlichen Tattendrang und zur **„vernünftigen Art, Gott zu dienen“ (1)**, gehört für Paulus jetzt auch dies – gleichsam als Gegengewicht:

„Überschätzt euch nicht und traut euch nicht mehr zu, als angemessen ist. Achtet nüchtern auf eure Grenzen.“

Liebe Gemeinde, wie heilsam sind auch diese Worte. Sie wenden sich an die vielen, die sich mit allen Kräften in eine gute Tat, in ein „ehrentvolles Ehrenamt“ stürzen und dann am Ende resignieren. Sie resignieren, weil die Kraft ausgeht, weil der erhoffte Erfolg ausbleibt oder niemand ihren Einsatz dankt.

Solche Menschen gibt es auch in unseren Gemeinden. Ich habe sie erlebt. Da hat am Ende nur noch ein Funke Enttäuschung, ein falsches Wort gefehlt, um alles hinzuschmeißen. Kirchengemeinderäte, Jugendmitarbeiter/innen und andere Ehrenamtliche waren darunter. Und plötzlich waren sie nicht mehr gesehen.

Und es gibt auch die, die sich in Familie, Beruf und Ehrenamt so eingesetzt haben, dass sie am Ende darüber krank wurden. Sie haben ihre Kräfte überschätzt und ihre eigene Gesundheit ruiniert.

„Achtet nüchtern auf eure Grenzen.“

Das diese Worte gerade aus der Feder eines leidenschaftlichen Kämpfers stammen, wie es Paulus einer war, gibt besonders zu denken. Aber auch Paulus weiß eben:

Wir Menschen sind Gottes Geschöpfe und er wollte uns nicht als Einzelkämpfer.

Wir kommen auf die Welt, um von Anfang an zu lernen, dass wir aufeinander angewiesen sind. Mehr noch: Es ist das Schöne, dass wir aufeinander angewiesen sind, wir einander helfen können jeder mit der Gabe, die ihm geschenkt ist.

Wie das verbindet, das haben viele wieder neu in dieser Pandemie erlebt.

Paulus zählt beispielhaft verschiedene Gaben auf (1. Korinther 12,6-8). Jeder möge seine Gaben im Miteinander entdecken und soll sie, wie Paulus am Ende schreibt, „**solidarisch**“ und „**heiter**“ einbringen.

Damit schließt sich für mich auch ein Kreis: Weil wir uns auf die **Barmherzigkeit Gottes** verlassen können, wird uns eine Leichtigkeit und Gelassenheit mitgegeben. Wer etwas um „**Gottes Willen**“ Gutes tun und seine Gaben zum Wohl der Gemeinschaft einbringen will, kann es ganz getrost im Rahmen seiner Möglichkeiten tun.

Wir werden so sicher immer wieder über manches, was nicht gelungen ist, uns ärgern, vielleicht uns auch an den Kopf langens oder Tränen darüber vergießen.

Aber wir können und dürfen am Ende eines Tages versöhnlich zurückschauen. Denn wir haben einen **barmherzigen Gott** im Rücken und vor uns. Er erlaubt uns, am Ende eines jeden Tages das Gelungene und Misslungene in seine Hände zurückzulegen.

Ein Abendlied (EG 671) und Vers bringt es schön in die Worte und Töne:

„Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände, denn du gabst ihn mir. Du, Gott, bist doch der Zeiten Ursprung und ihr Ende, ich vertraue dir.“

Und dieser **barmherzige Gott**, er lässt uns auch jeden Morgen den Tag wieder neu mit ihm und unseren Mitmenschen beginnen.

Er lässt uns das Leben und die Liebe wieder mutig riskieren – voller **Hingabe** und zugleich **heiter** und gelassen mit den je eigenen Gaben und im Rahmen der Grenzen, die jedem gesetzt sind.

Also noch einmal und zum Schluss Paulus:

„Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Barmherzigkeit!“

Amen

(Pfarrer Theodor Tröndle)